



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

313 (12.11.1942) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-305915](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-305915)

Schlottelrie
 Klasse
 November
 rechtliche Er-
 Kauflose sind
 ben
 Einnahmen
 berg
 Straße
 rin
 nahaus
 geschlossen

Das Haus
 der guten
 Kapellent
 Die
 Konditorin
 der Dame

durch hervorra-
 gende Leistungen
 und damit
 überherstellen.
 Zuschußliste
 Stadt und Land.
 10 RM Kranken-
 schuß für Ope-
 rationskosten bei
 von 2 RM an.
 sich, aber es
 müssen auch
 e Sachver.

Ring
 rbadener Platz
 3 Hansa-Haus

wieder in stand l
 ch Weber
 n - J 6, 3-4
 uf 205 04

fekten
 utwaffe
 MER
 en Straße
 nruf 205 05

TZER!
 leben zur
 ussinsteuer
 sicherungs-
 Lebens-
 unternehmen.
 chtigt in den
 sie die erste
 währten.

kung!
 ler
 stolz

lässige
 ulver
 indeter
 tät
 Pfg

eit
 nren
 öbte
 tsche
 mmerie
 rdin
 n/Rh.

Verlag u. Schriftleitung
 Mannheim, R 3, 14-15
 Fernr.-Sammel-Nr. 35421
 Erscheinungsweise: 7 x
 wöchentlich. Zur Zeit ist
 Anzeigenpreisliste Nr. 13
 gültig. - Zahlungs- und
 Erfüllungsort Mannheim.

Stafetten-Preussbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
 2.- RM. einschl. Trä-
 gerlohn, durch die Post
 1.70 RM. (einschließlich
 21 Rpfg. Postzeitungs-
 gebühren) zuzüglich 42
 Rpfg. Bestellgeld. - Ein-
 zelverkaufspreis 10 Rpfg.

Donnerstag-Ausgabe 12. Jahrgang Nummer 513 Mannheim, 12. November 1942

Sicherung der europäischen Mittelmeerküste

Deutsche und italienische Truppen im Durchmarsch durch Südfrankreich

Unser Gegenschlag (Von unserer Berliner Schriftleitung) G.S. Berlin, 11. November.
Die Demarkationslinie überschritten Aus dem Führerhauptquartier, 11. Nov. (HB-Funk)
Sie kommen als Freunde Berlin, 11. November.

Entschieden und schnell wie stets haben Führer und Duce gehandelt. „Wir werden alle unsere Schläge vorbereiten — wie immer gründlich — und sie sind immer noch zur rechten Zeit gekommen“, erklärte Adolf Hitler Sonntagabend in seiner Münchener Rede. Mittwochfrüh ist der durch Roosevelt und Churchills Überfall auf Nordafrika unvermeidlich gewordene Gegenschlag geführt worden: die Achsenstruppen durchziehen im Blitztempo das bisher unbesetzte Frankreich, um die Mittelmeerküste in ihren sicheren Schutz zu nehmen. Der Aufruf des Führers an das französische Volk sagt alles, was zu diesem epochalen Ereignis in dieser Stunde gesagt werden muß. Wir wissen, daß die Feinde als Nächstes den Überfall auf die französische Mittelmeerküste und auf Korsika planten. So war es eine zwingende Notwendigkeit, hier blitzschnell die Abwehr zu schaffen, damit sich nicht das wiederholen könnte, was gegenwärtig in Nordafrika abrollt. Algier, Oran und nun auch Casablanca und Rabat sind in der Hand der Nordamerikaner und Engländer. Marseille, Toulon, Nizza sollen nach den Plänen Roosevelt und Churchills das gleiche Schicksal erleiden. Das ist verhindert worden. Die Sicherheit der Festung Europa konnten hier die französischen Soldaten allein nicht verbürgen. Die Achse hat aber die Pflicht, dieses Europa zu schützen. Sie ist der Pflicht nachgekommen und jeder Mann in Frankreich kann heute gewiß sein, daß kein amerikanischer oder englischer Soldat den Boden des kontinentalen Frankreichs im Süden betreten wird. So wird das französische Volk davor bewahrt, daß sein eigener Boden Kampfplatz der zweiten Front wird.

Der Führer hat in seinem Aufruf deutlich gemacht, daß die deutsche Wehrmacht nicht als Feind des französischen Volkes, nicht als Feind der französischen Soldaten kommt. „Nur dort, wo durch blinden Fanatismus oder wo durch bezahlte englische Agenten dem Vormarsch unserer Verbände Widerstand entgegen gesetzt werden sollte, wird die Waffe die Entscheidung zwingen.“ Es scheint, als ob dieser Appell an die französische Vernunft gewirkt hat. Die französische Nachrichten-Agentur verbreitet einen Aufruf des Präfekten von Toulon: „Deutsche Truppen werden im Laufe des Tages in Toulon eintreffen. Ich fordere die Bevölkerung auf, absolute Ruhe zu bewahren. Unseren Patriotismus können wir nur durch ein würdevolles Verhalten und durch einen Geist der Fortsetzung siehe Seite 2

Auch italienische Truppen haben die Demarkationslinie überschritten
 Rom, 11. Nov. (HB-Funk)
 Amtlich wird bekanntgegeben: Gleichzeitig mit dem Vorrücken deutscher Truppen sind italienische Truppen Mittwochvormittag in das nicht besetzte französische Gebiet eingerückt.

Erneutes Treuebekenntnis der französischen Regierung zu Pétain
 Vichy, 11. Nov. (Eig. Dienst)
 Im französischen Ministerrat vom Dienstagmittag haben sämtliche in Vichy anwesenden Regierungsvertreter nach Kenntnis der Entscheidungen Marschall Pétains den Oberbefehl in der französischen Wehrmacht zu übernehmen, den Marschall gebeten, empfangen zu werden. Sie machten sich zu Sprechern des Präsidenten Laval, um dem Marschall einmütig ihre unverbrüchliche Treue zum Ausdruck zu bringen.

Briten rauben die französischen Kriegsschiffe in Alexandria
 Ankara, 11. Nov. (Eig. Dienst)
 Die seit Abschluß des deutsch-französischen Waffenstillstandes im Jahre 1940 im Hafen von Alexandria von Engländern internierten Einheiten der französischen Kriegsmarine sind von der britischen Kriegsmarine „übernommen“ worden, wie am Dienstag in Ankara eingegangene Meldungen aus Kairo berichten. Die Kriegsschiffe sind unter britisches Kommando gestellt worden, und werden zur Zeit zum Auslaufen vorbereitet.

Tunis bereitet Verteidigung vor
 Vichy, 11. Nov. (Eig. Dienst)
 Der neue Oberbefehlshaber des Sektors Constantine-Tunis, General Barre, hat alle Maßnahmen für die Verteidigung des Landes ergriffen, wird Dienstag aus Tunis gemeldet. In Bizerta, Sfax und Tunis sind der Meldung zufolge die Verteidiger bereit, dem Befehl Marschall Pétains Folge zu leisten.

In dieser Stunde rollen deutsche Truppen-transporte durch das unbesetzte Frankreich nach Süden, um an der Küste ihre Positionen zu beziehen. Sie haben den Auftrag, den Kontinent gegen eine Wiederholung des Überfalles zu schützen, wie er vor wenigen Tagen gegen die atlantischen und mittelmeerbischen Küsten Französisch-Nordafrikas verübt wurde. Die Maßnahme war notwendig geworden, da der deutschen Regierung zur Kenntnis kam, daß die „Alliierten“ in Ausweitung ihrer Aggression auf die Besitzungen der längst aus der Kriegführung ausgeschiedenen Franzosen die nächsten Angriffe gegen Korsika zur Inbesitznahme der Insel und gegen die südfranzösische Küste richten würden. Es entsprach der hohen Auffassung, die die Führung der Achsenmächte von ihren Verpflichtungen gegenüber unserem Kontinent beseelt, dem Überfall auf die Sicherheit Europas vorzuziehen. „Die deutsche Wehrmacht kommt deshalb nicht als Feind des französischen Volkes und als Feind seiner Soldaten“, heißt es in dem Aufruf des Führers an das französische Volk. „Sie hat nicht die Absicht, in diesen Gebieten zu regieren. Sie hat nur ein Ziel: jeden amerikanisch-englischen Landungsversuch im Verein mit seinem Verbündeten zurückzuschlagen.“

Mit völliger Offenheit wird in diesen klaren Worten ausgesprochen, was einzig nützlich ist: Es kommt darauf an, den Gegner vor Eindringen in ein wenig geschütztes europäisches Gebiet zu hindern, von dem aus er seine Aggression in die Kerngebiete unseres Erdteils vorbringen könnte. Wie in der Luft und zu Wasser werden nun auch zu Lande deutsche und französische Soldaten nebeneinander stehen und vielleicht auch gegen einen gemeinsamen Feind kämpfen. „Franzosen im Mutterland und im Kolonialreich, habt Vertrauen zu eurem Marschall, der an nichts anderes denkt, als an Frankreich“, rief Pétain in einer Rundfunksprache dem französischen Volk zu. Ihm, den das Schicksal in der schwersten Stunde seines Vaterlandes auf den einsamen Posten des Staatshaupts gestellt hat, ist es gemäß, nur an die Sicherheit und den ruhigen Fortbestand Frankreichs zu denken. Der deutschen Führung obliegt die weitere ausgreifende und vor der Gegenwart wie der Zukunft verantwortungsvollere Aufgabe, die Unantastbarkeit Europas zu garantieren. Wenn der Präsident des Senatsausschusses der USA für Auswärtige Angelegenheiten, Senator Tom Connally, erklärt, die Vereinigten Staaten hätten ihre Flotte und Arme über eine Entfernung von 4800 km entsandt, um bei der Restauration der französischen Institutionen zu helfen, so ist — unterstellen wir selbst, daß die Erklärung ehrlich gemeint war — damit noch keineswegs eine Rechtfertigung des Gangsterreiches gegen die nordafrikanischen Küsten gegeben. Was heißt das „die Restauration der französischen Institutionen“? Die mit der Zungengeläufigkeit des politischen Routiniers geprägte Wendung kann nur bedeuten, daß Washington jenes Frankreich von 1938 und 1939 wieder entstehen sehen möchte, das sich von seinen Juden und Freimaurern, seinen Reynaud und Daladier in die Katastrophe dieses Krieges hetzen ließ. Es wäre ihm lieb, wenn heute etwas Ähnliches geschähe: wenn Frankreichs Soldaten statt dem Befehl ihres obersten Befehlshabers zu folgen, sich dem Kommando der Verrätergeneräle unterstellten und den Landungstruppen der Demokratie die Bresche öffneten, die selber auf dem Boden Europas zu schlagen sie nicht fähig sind.

Sie hatten damit gerechnet, schon in Afrika auf Gegenliebe zu stoßen: Daß sie stattdessen in Casablanca und bei Oran vom Feuer der Küstenbatterien begrüßt wurden, war eine schlimme Enttäuschung. Noch schwerer indessen wäre sie, wenn sie es sich einfallen ließen, die Hand nach Deutschland oder Europa auszustrecken. Hier würden sie sich nicht nur kleiden, für den modernen Krieg kaum gerüsteten Kolonialdetachements gegenübersehen, sondern der Feuerkraft einer modernen und sieggewohnten Armee. Mag sein, daß das allein schon genügt, sie zu Überlegungen zu zwingen, die sehr schnell zu dem Schluß führen würden, es lohne sich nicht, bei Marseille die Banditentaktik von Algier zu wiederholen. Jede andere Konsequenz jedenfalls wäre töricht. Das würden ihre Landungstruppen innerhalb weniger Stunden am eigenen Leibe erfahren.

Als Churchill am Anfang dieser Woche vor das Unterhaus trat, um die Ereignisse in Nordafrika nach seiner Weise rhetorisch zu bewirtschaften, erklärte er: „Dies ist noch nicht das Ende. Nicht einmal der Anfang vom Ende. Vielleicht ist es aber das Ende des Anfangs.“ Der Gedankengang ließe sich leicht

Aufruf des Führers an das französische Volk

Berlin, 11. November, (HB-Funk)
 Der Führer hat heute folgenden Aufruf an das französische Volk gerichtet:
 Franzosen! Offiziere und Soldaten der französischen Wehrmacht!
 Am 3. September 1939 wurde durch die englische Regierung ohne Grund und ohne jede Veranlassung Deutschland der Krieg erklärt.
 Es ist damals leider den verantwortlichen Arrangeuren dieses Krieges gelungen, auch die französische Regierung zu bewegen, sich ihrerseits der englischen Kriegserklärung anzuschließen.
 Für Deutschland bedeutete dies eine unverständliche Herausforderung.
 Die deutsche Regierung hatte von Frankreich nichts gefordert und nichts verlangt. Sie hatte an Frankreich keine Zumutungen gestellt, die es hätte verletzen können.
 Das deutsche Volk, das nun mit dem Blute seiner Männer diesem Angriff entgegengetreten mußte, hatte keinen Haß gegen Frankreich empfunden. Trotzdem brachte dieser damit ausgelöste Krieg über zahllose Familien in beiden Ländern Leid und Unglück.
 Nach dem Zusammenbruch der französisch-englischen Front, die mit der Flucht der Engländer aus Dünkirchen zur Katastrophe ausartete, erging an Deutschland das Ersuchen um die Gewährung eines Waffenstillstandes.
 Das Deutsche Reich hat in diesem Waffenstillstandsvertrag nichts verlangt, was der Ehre der französischen Armee hätte Abbruch tun können. Aber es mußte Vorsorge getroffen werden dagegen, daß, wie es im Interesse der britischen Kriegsanstifter liegt, durch bezahlte Agenten früher oder später der Kampf wieder würde beginnen können.
 Das Ziel Deutschlands aber war es nicht, Frankreich zu demütigen oder zu vernichten, oder das französische Weltreich zu zerstören, sondern das Ziel war im Gegenteil, durch ei-

nen späteren vernünftigen Frieden eine allgemeine Atmosphäre der gegenseitigen Verständigung in Europa herbeizuführen.
 Seit dieser Zeit haben England und nunmehr auch Amerika versucht, wieder auf französischem Boden Fuß zu fassen, um den Krieg — so wie es in ihrem Interesse liegt — auf fremder Erde weiterzuführen. Nachdem diese Anschläge überall jämmerlich zusammengebrochen waren, fand nun der englisch-amerikanische Überfall auf die west- und nordafrikanischen Kolonien statt. Hier ist der Kampf infolge der Schwäche der französischen Besatzungen leichter zu führen als gegen die von Deutschland verteidigten Küsten im Westen.
 Seit 24 Stunden ist nun der deutschen Regierung bekannt, daß in Ausweitung dieser Operationen der nächste Angriff gegen Korsika zur Inbesitznahme der Insel und gegen die südfranzösische Küste stattfinden soll.
 Ich habe mich unter diesen Umständen entschließen müssen, der deutschen Wehrmacht den Befehl zum sofortigen Durchmarsch durch das bisher unbesetzte Gebiet an die von den englisch-amerikanischen Landungstruppen vorgesehenen Stellen zu geben.
 Die deutsche Wehrmacht kommt deshalb aber nicht als Feind des französischen Volkes und als Feind seiner Soldaten. Sie hat nicht die Absicht, in diesen Gebieten zu regieren. Sie hat nur ein Ziel: jeden amerikanisch-englischen Landungsversuch im Verein mit seinem Verbündeten zurückzuschlagen. Marschall Pétain und seine Regierung sind vollständig frei und können ihren verantwortlichen Pflichten nachgehen wie bisher. Es steht von jetzt ab auch einer Verwirklichung ihres früheren Wunsches, nach Versailles zu ziehen und von dort aus Frankreich zu regieren, nichts mehr im Wege. Die deutschen Trup-

pen sind angewiesen, durch ihre Haltung dem französischen Volk so wenig als möglich Belastungen zuzufügen. Möge das französische Volk aber bedenken, daß es durch die Haltung seiner Regierung im Jahre 1939 das deutsche Volk in einen schweren Krieg gestürzt hat, der über Hunderttausende von Familien tiefes Leid und Bekümmernis gebracht hat.
 Es ist der Wunsch der deutschen Regierung und ihrer Soldaten, wenn irgend möglich nicht nur mit den Angehörigen der französischen Wehrmacht gemeinsam die französischen Grenzen zu schützen, sondern vor allem auch mitzuhelfen, die afrikanischen Besitzungen der europäischen Völker für die Zukunft von räuberischen Angriffen zu bewahren.
 Nur dort, wo durch blinden Fanatismus oder wo durch bezahlte englische Agenten dem Vormarsch unserer Verbände Widerstand entgegen gesetzt werden sollte, wird die Waffe die Entscheidung erzwingen. Im übrigen werden sicher zahlreiche Franzosen den verständlichen Wunsch besitzen, von der Besatzung erlöst zu werden. Aber sie alle dürfen überzeugt sein, daß es auch dem deutschen Soldaten lieber wäre, in seiner Heimat bei Frau und Kind oder im Elternhaus leben und friedlich arbeiten zu dürfen. Je schneller deshalb die Macht niedergeschlagen wird, die seit 300 Jahren in Europa Staat gegen Staat hetzt und die auch Frankreich in der Vergangenheit so oft beraubte und augenblicklich wieder zu berauben im Begriff ist, um so früher werden die Wünsche der besetzten französischen Lande und der besetzenden deutschen Soldaten gemeinsam in Erfüllung gehen.
 Alle besonderen Fragen werden im Einvernehmen mit den französischen Behörden geregelt und gelöst.
 Den 11. November 1942.
 gen.: Adolf Hitler.

Bombentreffer auf amerikanisch-britische Landungsflotte

Treffer auf einen Flugzeugträger / Torpedotreffer auf britisches Schlachtschiff im Nordatlantik

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkukkasus und am Terek-Abchnitt wurden zahlreiche feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen abgewehrt und Bereitstellungen des Feindes durch Artilleriefeuer zerschlagen.

In Stalingrad lebhafteste Stoßtrupptätigkeit.

An der Don-Front wiesen rumänische Truppen feindliche Angriffe ab. Schlachtflieger griffen in die Erdkämpfe ein. Ungarische Truppen vereitelten einen Übersetzungsversuch des Feindes. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden eigene Stoßtruppannehmungen durchgeführt und einzelne feindliche Vorstöße abgewiesen. Kampf- und Sturzflugflieger setzten ihre Angriffe gegen Truppenbereitstellungen und Bahnanlagen fort.

An der ägyptischen Front nehmen die beabsichtigten Bewegungen der deutschen und italienischen Truppen, die in erfolgreichen Gefechten zwölf feindliche Panzer zerstörten, ihren Fortgang. Die britische Luftwaffe verlor vier Flugzeuge.

Deutsche und italienische Jagdflieger schossen in Luftkämpfen gegen überlegene feindliche Luftstreitkräfte vom 5. bis 10. November 27 feindliche Flugzeuge ab.

Deutsch-italienische Luftstreitkräfte bekämpften weiterhin die amerikanisch-britische Landungsflotte an der Küste Nordafrikas. Ein Flugzeugträger und ein großes Handelsschiff erlitten Treffer. Kampffluger schossen drei feindliche Jagdflugzeuge ab.

In der Nacht vom 10. November stießen Schnellboote gegen den feindlichen Geleitverkehr an der britischen Ostküste vor, versenkten unter heftigen Kämpfen gegen britische Zerstörer vier Schiffe mit 11 000 Britenregister-Tonnen und beschädigten zwei Schiffe sowie ein Sicherungsfahrzeug durch Torpedotreffer. Alle Boote sind zurückgekehrt.

Ein im Kampf beschädigtes eigenes Schnellboot wurde in einen deutschen Stützpunkt eingeschleppt. An der Küste der besetzten Westgebiete wurden vier britische Bomber abgeschossen.

Im Nordatlantik traf ein deutsches Unterseeboot ein britisches Schlachtschiff der Queen-Elizabeth-Klasse durch Torpede. Eine schwere Explosion wurde beobachtet.

Erfolge italienischer Torpedoflugzeuge in den algerischen Gewässern Ein Kreuzer versenkt, ein Kreuzer beschädigt, ein 15 000-Tonner erledigt

Rom, 11. November. (HB-Funk)

Im italienischen Wehrmachtbericht vom Mittwoch heißt es:

An der ägyptischen Front gingen die vorgeesehenen Bewegungen der italienischen und

deutschen Truppen weiter, die in günstig verlaufenden Gefechten ungefähr zehn Panzerfahrzeuge zerstörten. Die Luftwaffe der Achse war stark eingesetzt und schoß vier britische Flugzeuge ab. In der Zeit vom 5. bis 10. November einschließlich hat die feindliche Luftwaffe, wie aus verspätet noch eingelaufenen Meldungen hervorgeht, im ganzen in Luftkämpfen über Nordafrika 27 Flugzeuge verloren.

Staffeln unserer Torpedoflugzeuge führten erneut Angriffe gegen die englisch-amerikanischen Flottenverbände in den algerischen Gewässern durch. Ein feindlicher Kreuzer erlitt drei Torpedotreffer, die ihn auseinanderrißen. Der Kreuzer ging schnell unter. Ein weiterer wurde beschädigt. Ein 15 000-BRT-Dampfer wurde getroffen und erlitt, wie beobachtet wurde, Schlagschiffe. Mit seinem Untergang ist zu rechnen.

Einer unserer Verbände führte mit großem Erfolg einen Bombenangriff gegen den Flugplatz von Algier durch, bei dem große Brände entstanden.

Vom ägyptischen Kriegsschauplatz

Berlin, 11. Nov. (HB-Funk)

An der nordafrikanischen Front hat sich die Lage am 10. November gegenüber dem Vortage kaum verändert. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen setzten die Nachhut ihre erfolgreichen Abwehrkämpfe fort. Zwischen den deutsch-italienischen Hauptkräften und den nachrückenden Briten ist ein beträchtlicher Zwischenraum entstanden, so daß die deutsch-italienische Panzerarmee ihre Bewegungen unbehindert fortsetzen konnte. In den Aufstellungen trafen erneut versprengte Kampfgruppen ein, die sich an den Hügelnstraßen des Dschebel entlang durchgeschlagen hatten. Die Verschlammung der Wüste hat die Bewegungsmöglichkeiten der Briten erheblich eingeengt.

Ein „wohlwollendes“ Zugeständnis

Rom, 11. Nov. (Eig. Dienst)

Der neue Befehlshaber der nordamerikanischen Truppen im Nahen Osten, General Andrews, gab bekannt, auf Grund eines Abkommens zwischen London und Washington habe der britische Oberkommandierende, General Alexander, den Oberbefehl über die USA-Truppen im Orient übernommen. Das darf man wohl als „wohlwollendes“ Zugeständnis und Gegengewicht gegen die Unterstellung der am Raubüberfall auf Französisch-Nordafrika beteiligten britischen Verbände vor allem des britischen Flottenchefs Admiral Cunningham, unter dem Oberbefehl des USA-Generals Eisenhower werten.

Neue dänische Regierung erklärt

Kopenhagen, 11. Nov. (HB-Funk)

Die unter der Führung des Außen- und Staatsministers Scavenius stehende dänische Regierung hat eine Programmklärung abgegeben, in der es u. a. heißt: Die neu gebildete Regierung, die ihre Funktionen übernommen hat, wird nach innen die bisher geführte Politik fortsetzen. Nach außen wird die Regierung es als ihre wichtigste Aufgabe ansehen, für eine Stärkung und Befestigung des guten und nachbarfreundlichen Verhältnisses zwischen Dänemark und Deutschland zu wirken.

fortführen. In der Tat hat der Gegner nach mehr als drei Jahren des Zögerns, Planens, Vorbereitens und Rüstens endlich einen Anfang gemacht, der sich zu fetten Schlagzeilen ausmünzen läßt; aber vielleicht ist jetzt schon das Ende dieses Anfanges da. Freilich, so will Mr. Churchill nicht verstanden werden. Indes, man kann seinen Worten durchaus diese Deutung geben, denn mit der Festsetzung in Nordafrika, selbst, wenn sie noch viel weitere Strecken erfaßte, und sogar wenn sie gegen den weniger heftigen Widerstand derer erfolgt wäre, denen zu helfen man heuchlerisch vorgibt, ist ja noch nichts getan. Es ist etwas ganz anderes, wenn wir die Südflanke Europas am afrikanischen Gestade des Mittelmeeres schützen, als wenn sich der Feind nordafrikanischer Gebiete in der strategischen Absicht bemächtigt, von hier den Sprung nach Europa zu wagen. Natürlich ist es denkbar, daß dergleichen geschieht. Um ein solches Manöver zu verhindern, kämpft ja unser Afrikakorps in Ägypten; doch der Verwirklichung des feindlichen Vorhabens stehen ganz andere, natürliche und jetzt auch militärische Schwierigkeiten gegenüber, als der Defensiv-Aufgabe, die Rommel gestellt war.

Churchill schweigt in Zukunftsmusik, wenn er meint: „Die Nazis würden sich künftig der Luftüberlegenheit gegenübersehen, die sie so oft rücksichtslos gegen andere angewandt hätten“. Noch ist kein Anzeichen dafür zu entdecken, und fast will es scheinen, daß auch dem britischen Premier bei dem Unternehmen, das zu vertreten er vor das Unterhaus hingetreten war, nicht recht wohl ist. Denn ganz eindeutig bezeichnet er den Präsidenten der Vereinigten Staaten als den Urheber des Überfalles, sich selbst dagegen bloß als den „aktiven und eifrigen Stellvertreter“ des Freundes im Weißen Haus. Es kann uns gleichgültig sein, welche Rolle der eine oder der andere in dem mit aller Sorgfalt und Tücke vorbereiteten Handreich gegen den früheren Festlandsdegen England-Amerikas gespielt hat. Es berührt uns auch nicht, daß Churchill schon so weit in die Verteidigung gedrängt ist, daß er sich selbst eine dienende Rolle zuerkennen muß und daß er ausdrücklich betont, er sei „nicht der Erste Minister des Königs geworden, um den Vorsitz über die Liquidation des britischen Imperiums zu führen“. Daß die Franzosen einmal so gutgläubig oder leichtfertig waren, den Fortbestand ihres eigenen Imperiums aufs Spiel zu setzen, würde uns ebenso wenig tangieren, wenn nicht die unberührte Existenz ihres Nordafrika-Reiches die unabdingbare Voraussetzung für die Sicherheit Europas wäre. Das ist der einzige Gesichtspunkt, auf den wir verpflichtet sind: Europa! Es geht heute wieder darum, wie damals in Norwegen unseren Erdteil gegen die Aggression außereuropäischer Mächte zu schützen. Darum entschloß sich der Führer dazu, die mittelmeerischen Küsten Frankreichs der Obhut seiner Soldaten zu unterstellen. Sie kommen nicht als Feinde, sondern als Freunde des neuen Frankreich.

Unser Gegenschlag (Fortsetzung von Seite 1)

Disziplin beweisen. Jede Auflehnung gegen diesen Befehl wird unerbittlich unterdrückt werden.“ Der Präfekt von Marseille hat nach einer anderen amtlichen französischen Meldung, um dem gleichen Zweck zu dienen, angeordnet, daß von 20 Uhr bis 3 Uhr die Straßen nicht betreten werden dürfen und alle öffentlichen Lokale geschlossen werden. Die Legion der französischen Frontkämpfer und Freiwilligen der nationalen Revolution richtete am Mittwoch über Rundfunk einen Aufruf an die Legionäre. Sie hätten nur einer Anweisung Folge zu leisten, nämlich treuer denn je dem Marschall zu gehorchen. Sein Befehl an die Legion seien die einzigen Richtlinien. Der Aufruf warnt vor den unzähligen falschen Gerüchten, die ausgestreut würden, um Frankreich in verschiedene Lager zu teilen. Wer sich solcher falschen Gerüchte bedienen und sie weiter säbe, mache sich eines Verbrechens gegen die Einheit des Vaterlandes schuldig. Die Legionäre werden aufgefordert, nur den Nachrichten Glauben zu schenken, die von den Führern der Legion gegeben werden.

Diese Warnung vor den Gerüchten richtet sich gegen ein Londoner Manöver. Es gibt nichts, was seit zwei Tagen vom englischen Nachrichtendienst nicht ausgestreut würde, um die Franzosen in ein Durcheinander zu stürzen. Dazu gehört das am Mittwochnachmittag von Reuter verbreitete Gerücht, Pétain habe Vichy verlassen. In Wahrheit trat um 17 Uhr in Vichy der französische Ministerrat unter dem Vorsitz des Marschalls Pétain zusammen. Laval, der am frühen Nachmittag in Vichy eintraf, war anschließend gleich vom Marschall zu einer halbstündigen Besprechung empfangen worden. Später fand der erwähnte Ministerrat statt. Die französische Regierung arbeitete Mittwoch wie immer im Vichy Hotel du Parc. Das Informationsministerium forderte am Nachmittag in einem Kommuniqué die Franzosen auf, Besonnenheit zu bewahren und kündigte an, daß die Bevölkerung über alle Vorgänge auf dem laufenden gehalten würde.

Es gibt einen auf der Feindseite, auf dessen Beifall Churchill und Roosevelt vergeblich warten. Das ist Stalin. Kein Wort des Kommentars zu anglo-amerikanischen Überfall auf Nordamerika wurde bisher in Moskau gegeben. Die Gründe dafür sind naheliegend: Nicht in Nordafrika, sondern in Europa will Stalin die zweite Front, weil er sich von dem Überfall auf Französisch-Nordafrika keine Entlastung verspricht. Churchill hat dieses in seiner Rede am Mittwochnachmittag vor dem englischen Unterhaus nachdrücklich bestätigt. Die Churchill-Ausführungen zeigen erneut, daß die Briten und Amerikaner keinen Angriff gegen die französische Atlantikküste wegen unserer starken Abwehr wagen. Roosevelt hat verneint, daß der Überfall auf Nordafrika schon vor rund einem Jahr, nämlich zwei Wochen nach Pearl Harbour, zwischen ihm

Guadalcanar, Townsville, Alëulen

Industriellen-Konferenz in Tokio / 57 Gesetzesvorlagen für den Reichstag

Bern, 11. Nov. (Eig. Dienst)

Während sich die amerikanische Presse mit Meldungen aus Nordafrika geradezu überschlägt, geht ein anderes Unternehmen, das von den USA-Journalisten auch einmal als großer Sieg in die Welt posaunt wurde, seinem kläglichen Ende entgegen. Die Schlacht auf Guadalcanar ist in ein Entscheidungstadium geraten. Nachdem die Japaner am 8. Nov. allein 141 Bunker und Erdbefestigungen zerstörten und starke japanische Flotteneinheiten in den Kampf eingriffen, haben sich die amerikanischen Truppen weit in das Innere der Insel zurückgezogen, wo auf engem Raum zusammengedrückt eine Schlacht entbrannt ist, deren Ende Tod oder Gefangenschaft heißt.

Aber auch auf den anderen Kriegsschauplätzen sind die japanischen Soldaten nicht müßig. So lagen amerikanische Stützpunkte im Süd-Pazifik unter dem Hagel japanischer Bomben. In Cava, der Hauptstadt der Fidchi-Inseln, wurden im Hafen- und Militärbarackenviertel umfangreiche Zerstörungen angerichtet. Dann wurde die noch immer brennende australische Hafenstadt Townsville erneut angegriffen und das bereits schwer mitgenommene Lagerhausviertel völlig zerstört. 20 Seemellen ostwärts Townsville wurde ein 6000 BRT großer Phosphatdampfer durch Bombenwurf versenkt. Von zwölf amerikanischen Bombern, die von Florida kommend, Guadalcanar anzugreifen versuchten, wurden neun bei nur einem japanischen Verlust abgeschossen.

Auch im hohen Norden auf den Aleuten liegt die japanische Wehrmacht im harten Kampf. Nach Bekanntgabe des japanischen Hauptquartiers fanden dort in der Zeit vom 12. Juni bis 31. Oktober 1942 81 Luftkämpfe statt, in denen 32 Feindflugzeuge bei 15 japanischen Verlusten abgeschossen wurden.

Da neben dem Einsatz der Wehrmacht auch der Einsatz der Industrie kriegsentcheidend ist, hat Ministerpräsident Tojo 200 Industrieführer zu einer Konferenz nach Tokio geladen. Bei dieser Konferenz, auf der Tojo selbst das Wort ergreift, sollen die neuen Maßnahmen, die die Regierung zur Erhöhung der Kriegsproduktion treffen will, besprochen werden.

Um die Regierungsmittglieder so wenig wie möglich zu belasten, wird auch die Sitzungsperiode des Ende Dezember zusammentretenden Reichstages auf ein Minimum beschränkt werden. Die 57 Gesetzesvorlagen, die dem Reichstag unterbreitet werden, werden gleichfalls nur Dinge betreffen, die im Rahmen der Kriegführung eine wichtige Rolle spielen.

Algier — Oran — Casablanca

Die Aktion Roosevelt gegen Französisch-Nordafrika charakterisiert sich eindeutig als ein imperialistischer Raubzug schon dadurch, daß sie sich gegen die wertvollsten Teile des französischen Kolonialbesitzes richtet. In Algerien leben 853 000 Franzosen; die Europäer machen in



dieser Kolonie nicht weniger als 14 Prozent der gesamten Einwohnerschaft aus. In Anbetracht seiner besonders starken Europäerbevölkerung und seiner Nähe zum Mutterland wird Algerien von Frankreich auch staatsrechtlich nicht als Kolonie im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern eher als eine Art gleichberechtigtes Nebenland des französischen Mutterlandes betrachtet.

Hohe Ehrungen für nationale Leistungen

Anerkennungsurkunden für Betriebsführer und Betriebsobmänner

Berlin, 11. Nov. (HB-Funk)

Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels überreichte am Mittwoch einer Gruppe von Betriebsführern und Betriebsobmännern die Anerkennungsurkunden des Reichsorganisationsleiters der NSDAP, und des Reichsministers für Bewaffnung und Munition für vorbildlichen Leistungseinsatz der Betriebsgemeinschaften. In einer kurzen Ansprache betonte Dr. Goebbels, daß die gewaltige Leistung der deutschen Schaffenden in entscheidendem Maße dazu beigetragen habe, dem Führer und seinen tapferen Soldaten immer und überall die Möglichkeit zur Entfaltung der Initiative zu geben. Dies zeigt sich gerade jetzt wieder,

wo die hinterhältigen und völkerrechtswidrigen Aktionen unserer Gegner durch schnelle und starke Gegenschläge des Führers beantwortet würden. Der deutsche Arbeiter wisse im Gegensatz zum Weltkrieg heute genau, daß es in diesem Völkerringen um Sein oder Nichtsein der Nation und damit auch um seine eigene Zukunft gehe. Nur so sei sein rückwärtsloser Arbeitseinsatz zu verstehen. Arbeiter und Arbeitsführung, die jetzt für ihre im besten Sinne nationalen Leistungen eine so hohe Ehrung empfangen, könnten des Dankes des ganzen Volkes gewiß sein.

Regelung am Bußtag

Berlin, 11. Nov. (HB-Funk)

Der Bußtag, der zu den auf einen Sonntag verlegten Feiertagen gehört, fällt in diesem Jahr auf Sonntag, 15. November 1942. An ihm sind der Unterhaltung dienende Veranstaltungen verboten.

Eine in diesen Tagen im Reichsgesetzblatt verkündete Verordnung beschränkt diese Bestimmungen ähnlich wie in den früheren Jahren auf die Zeit von 6 bis 14 Uhr. Auf die besonderen Verhältnisse in den luftgefährdeten Gebieten und auf die Tatsache der Wiedereinführung der Normalzeit ist dabei Rücksicht genommen. Im übrigen gelten die erweiterten Bestimmungen über das Verbot der Unterhaltungsveranstaltungen nur für die Teile des Reiches, in denen der Bußtag staatlich anerkannter Feiertag ist.

In Kürze

Französische Arbeiter. Im Laufe des Dienstag verließen vier Züge mit französischen Arbeitern den Pariser Ostbahnhof in Richtung Deutschland. In Complègne traf am gleichen Tage ein Zug mit entlassenen Kriegsgefangenen ein.

Auch Haiti bricht die Beziehungen zu Vichy ab. Nach einer nordamerikanischen Agenturmeldung aus Port au Prince hat auch Haiti die diplomatischen Beziehungen zu Vichy abgebrochen.

Frankreich sperrt seine Grenzen für die Amerikaner. Die französische Regierung hat ihre Grenze nach der Schweiz und Spanien für alle amerikanischen Staatsangehörigen gesperrt. Von der Schweiz und Spanien sind entsprechende Gegenmaßnahmen bisher nicht ergriffen worden.

51 Mal im Sturzflugflugzeug eingesetzt. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Beckl, Staffelführer in einem Sturzfluggeschwader.

Dank

Bänke ströms im Sommer Menschen, aus dem Ubeeten und schaulichke Schubspitze Spatzen und

Jetzt stehe O ich sehe das sich in stunde wäl Lehne schen Augen schlirrieln lies irdigemem Sonntagnach Hilde, was die Fundi Bank in der glerig, was hatte. Verm danken an den die Sa stumme Ste

Jetzt ist s sessen. Wo Mittag zu das doch verdankte? Schmetterlin davon hat das Mädch Darüber mi und ich; de

75 Jahr

Im Filmpa tet am Sonn schaft Lied läßlich des des MGV „I Werken von hoven, Loes Mitwirkung Sch w e k d r Pianist orchester ge

Schreibma wurde aus e Reschreib 410 979 ohne November a maschine C gestohlen. V lungen, die werden, erbi Kriminalsh 211, Fernruf

Eine Betr in der Press Heidelberg t anschließend Filiegerbesch und festge noch keine gebeten, sich sel, Krimin mer 211, zu

Wir gratulit Schneider, C begeh heute straße 12, 79 hot, Altheim

Das Fest d Ehepaare: Mi Stein, Lange Paul, Schäfer haberin der straße 20. Zu Geschätzubi Pornschlegel hot, Stolberg

Das 30Jähr. bach und Fr Das Fest de und Frau Ro

Mannheim

Das wa Eine Pri Staatsanwal ein, sie bes Falles sogä kammer. E prozeß also, aussetzunge führer aus führer, der rufserfolge ten, daß ih men. Die R die städts Dienststelle nauer einlig führer nicht sie ihm n glaubtel Er hungun zu Sache nach aus seinen. Bevorzugun eigene Unt behielt er schlug um i höheren O Verdächtig liekheit zur her gegeber lich oder n Absicht in zu weisen. Zerknisc den Richter

Dank an die Bänke...

Bänke sind Lebewesen... Vielleicht ist es uns im Sommer nicht so sehr aufgefallen. Aber als ich nun durch die gärtnerischen Anlagen des Wasserturms ging, sah ich plötzlich, wie sie dastanden, etwas vereinsamt, von Kühle überzogen, von gelben Blättern bedeckt, als hätten kleine Kinder „Kuchenbacken“ gespielt und das Tortenblatt liegen gelassen. Ja, die Bänke hielten nun ihre Arme gebreitet, wie wenn jemand sagt: Kommt! Und es kam doch niemand. Nur die Spatzen, diese gezausten Frechlinge, hielten ihnen die Treue, wiewohl sie von einer schlechten Bank viel weniger als von einem lebhaften Pferd zu erwarten haben. Freilich, im Sommer war das anders: da saßen hier die Menschen, blitzten ins Licht und fütterten aus dem Überschuss einer zwischen Blumenbeeten und Sonnenbank angesiedelten Beobachtung die kleinen, fast bis an die Schuhspitze streifenden Federbällchen der Spatzen und Meisen.

Jetzt stehen die Bänke da und träumen. O ich sehe es noch deutlich, jenes Mädchen, das sich in Sommertagen um die Mittagstunde während der Arbeitspause an die Lehne schmiegt, sich weit zurücklehnt, die Augen schloß und die Sonne sanft über sich rieseln ließ, während ihre Freundin an irgendeinem Wollkind herumstrickte und vom Sonntagnachmittag erzählte: „Und weißt du, Hilde, was ich Kurt gesagt habe?“ Ach, die Freundin lächelte nur, lag der besonnenen Bagd in den Armen und war gar nicht neugierig, was jener Kurt zu hören bekommen hatte. Vermutlich hatte sie ihre eigenen Gedanken an jemanden draußen im Felde, für den die Sommerbank am Wasserturm nun stumme Stellvertreterin war.

Jetzt ist die Stelle leer, wo die beiden gesessen. Wo mag sie sein, deren Gesicht von Mittag zu Mittag sich leise bräunte und das doch nur dieser braven Mittagbank verdankte? Der Herbst spielt ein altes Schmetterlingspiel mit seinen Blättern. Eines davon hat er auf den Platz gelegt, an dem das Mädchen sich im Sommer sonnte... Darüber müssen wir beide lächeln, die Bank und ich; denn Bänke sind Lebewesen. we.

Was Reichsmarschall Göring vor wenigen Wochen ankündigte, die Sonderzulage für jeden Volksgenossen zum Weihnachtsfest, erhält jetzt seine feste Gestalt. Im Deutschen Reichsanzeiger vom 10. November sind soeben die mannigfachen schönen Dinge aufgezählt worden, die wir in der vom 14. Dezember an laufenden Kartenperiode erhalten werden. Heute schon wird fleißig daran gearbeitet, so sagte der Reichsmarschall damals, am Weihnachtsfest dem deutschen Volke eine ganz besondere Zulage an Fleisch, Mehl und anderen schönen Dingen zu geben. Wenn man sich ganz nüchtern ansieht, was in der Wirklichkeit aus dieser Ankündigung geworden ist, dann kann man schon sagen: Die Sonderzulage ist eine Weihnachtsgabe, die sich sehen lassen kann und die für jeden einzelnen und für die Familie etwas bedeutet, womit man allerhand anfangen kann.

Halten wir uns nicht beim Vorwort auf und erzählen wir im einzelnen, was es denn eigentlich gibt. Neben den laufenden Lebensmittellieferungen erhalten die Normalverbraucher und die nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorger (Gruppe B) über 18 Jahre 500 g Weizenmehl von der Type 1050, 200 g Fleisch, 125 g Butter, 62,5 g Käse, 250 g Zucker, 125 g Hülsenfrüchte, 125 g Zuckerwaren, 50 g Bohnenkaffee und 0,35 l Trinkbranntwein, d. h. eine halbe Flasche.

Für die Kinder und für die Jugendlichen bis zu 18 Jahren sowie nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorger dieser Altersstufe (Gruppe B) sehen die Zuteilungen natürlich anders aus. Sie erhalten an sich dieselbe Menge Weizenmehl, die gleiche Menge Fleisch, die gleiche Menge Butter, dieselbe Menge Käse, Zucker und Hülsenfrüchte, statt des Bohnenkaffees erhalten sie aber eine erhöhte Sonderzuteilung an Zuckerwaren, nämlich nicht 125 g, sondern 250 g. Andererseits fällt natürlich für sie die Trinkbranntweinsonderzulage weg.

Wieder andere Sonderzuteilungen sind für landwirtschaftliche Selbstversorger über 18 Jahre vorgesehen. Sie erhalten 500 g Weizenmehl, 250 g Zucker, 125 g Zuckerwaren, 50 g Bohnenkaffee und eine halbe Flasche Trinkbranntwein. Käse, Butter, Fleisch und Hülsenfrüchte fallen für sie als Selbstversorger fort. Die landwirtschaftlichen Selbstversorger

bis zu 18 Jahren schließlich erhalten 500 g Weizenmehl, 250 g Zucker und 250 g Zuckerwaren.

An die Inhaber der Reichseierkarten werden im übrigen im Dezember vier bis sechs Eier ausgegeben, eine Ration, die allerdings im Rahmen der laufenden Eierverteilung zugeteilt wird. Damit ist die Liste der Sonderzuteilungen aber noch nicht erschöpft. Alle Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten darüber hinaus je eine Flasche Wein und alle Verbraucher über 18 Jahre bekommen an Stelle der oben erwähnten halben Flasche Trinkbranntwein in den stark luftgeföherten Gebieten eine ganze Flasche. Über die Weinverteilung ergehen noch besondere reichsfeinheitliche Bestimmungen.

Zu betonen ist, daß diese Sonderzuteilungen selbstverständlich auch alle Versorgungsberechtigten zugewiesen erhalten, die sich in Gemeinschaftsverpflegung befinden, also Schutzgliederungen außerhalb der Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, Krankenanstalten usw. Ausländische Zivilarbeiter dagegen, die sich über die Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter selbst verpflegen oder in Lagern befinden, können die Sonderzuteilungen nicht bekommen. Zivil- und Kriegsgefangene, schließlich sowie Juden und Polen sind bei der Zuteilung unberücksichtigt gelassen worden.

Wie wird nun diese Weihnachtsgabe praktisch den Verbrauchern vermittelt? Für den Bezug der Weihnachtssonderzuteilungen werden vier verschiedene Weihnachtssonderkarten ausgeben. Die Karte WS 1 wird den Empfängern der rosa und blauen Nährmittelkarten 44 für Normalverbraucher und Selbstversorger ausgehändigt. Die Karte WS 2 geht an die Kinder und Jugendlichen von 3 bis 18 Jahren sowie an die Kinder bis zu 3 Jahren. Die Karte WS 3 wird den über 18 Jahre alten Empfängern der blauen Nährmittelkarten für Selbstversorger mit Getreide ausgehändigt und die Karte WS 4 an die noch nicht 18 Jahre alten Empfänger der Nährmittelkarten für Selbstversorger mit Getreide und an die Empfänger der rosa Nährmittelkarten für Kinder dieser Selbstversorgergruppe bis zu 3 Jahren. Kinder bis zu 3 Jahren, die ausnahmslos Empfänger der rosa Nährmittelkarten sind, erhalten die Karte WS 4 und nicht die Karte WS 2, wenn sie zur Gruppe der landwirtschaftlichen Selbstversorger gehören, also Kinder von Empfängern der Nährmittelkarten für Selbstversorger mit Getreide sind.

Für in Gemeinschaftsverpflegung befindliche Versorgungsberechtigte haben die Ernährungsämter den Anstalten usw. auf der Grundlage von Bedarfsmeldungen Besuchscheine über die oben ausgeführten Mengen zu stellen. An Urlaubern, die sich bis zu ihrem Urlaub und nach diesem in Gemeinschaftsverpflegung befinden, haben die Ernährungsämter keine Weihnachtssonderkarten auszugeben, da diese Urlauber ja die Weihnachtssonderzuteilungen auf Grund der Besuchscheine durch ihre Organisa-

sation usw. bekommen. Im Bedarfsfalle können jedoch den Organisationen usw. Weihnachtssonderkarten zur Weitergabe an die Urlauber ausgehändigt werden, z.B. den Internaten für ihre Schüler. Soweit dies geschieht, sind die für die Weihnachtssonderzuteilungen zwecks Besuchscheinausstellung erforderlichen Bedarfsmeldungen entsprechend zu kürzen.

Die Ernährungsämter haben den Wehrmachtssoldaten, soweit diese mindestens eine Woche Urlaub haben, der in die 44. Zuteilungsperiode fällt, die Weihnachtssonderkarte für Normalverbraucher über 18 Jahre gegen Abstempelung auf der Rückseite des Urlaubsscheins auszuhändigen. Gleiches gilt für die Urlauber der Schutzgliederungen außerhalb der Wehrmacht, der Organisation Todt usw., die aus den besetzten Gebieten kommen. Die Weihnachtssonderkarten bestehen im übrigen aus einem Stammschnitt und Einzelabschnitten und sind vom 14. Dezember 1942 bis 31. Januar 1943 gültig. Die Ausgabe der Karten erfolgt an die Bevölkerung zusammen mit der Verteilung der Lebensmittelkarten für die 44. Zuteilungsperiode.

Das also ist das Programm. Reichsmarschall Göring hat, wie man sieht, nicht zu viel versprochen. Zur Sache selbst wollen wir nicht viel Worte machen, denn sie spricht ja für sich selbst. Aber wir wollen noch diesen Anlaß benutzen, um zum Ausdruck zu bringen, daß es der Leistung des deutschen Landvolkes zu danken ist, daß solche Sonderzuteilungen möglich sind. Gewiß, wir erwarten für die Zukunft aus dem Osten noch manches. Vergessen wir darüber aber nie, daß entscheidend für die Versorgung des deutschen Volkes heute und in Zukunft die deutsche Landwirtschaft selbst bleibt. Und vergessen wir auch nicht, daß gerade in dem vor uns liegenden Jahre für das deutsche Volk die Pflicht zur Ablieferung, die Ablieferungsfähigkeit, ganz groß geschrieben werden muß, daß also die Zügel keineswegs locker gelassen werden können, sondern alles darauf ankommt, die Ernte dem Markte in vollem Umfange auch zur Verfügung zu stellen. Mit der Freude über die Sonderzuteilungen wollen wir immer auch die Anerkennung für die Leistung des Landvolkes in diesem Kriege verbinden.

Was Sandhofen Beichtet

Die erste öffentliche Kundgebung im Winterhalbjahr erfreute sich eines guten Besuchs. Ortsgruppenleiter Karl Welckum begrüßte alle Teilnehmer, kam kurzgefaßt eine Rückschau über den Arbeitseinsatz im Ablauf des Jahres. Das Hauptreferat hielt Regierungsdirektor Nickles, dessen überzeugende Worte über die Lage reichen Beifall fanden.

Die Büchersammlungen im Ortsgruppenbereich haben viel Gutes gestiftet. Es besteht jedoch immer noch ein großer Bücherbedarf, um die Wünsche unserer Soldaten weitgehend erfüllen zu können. Deshalb überprüfte jeder Bücherfreund erneut seinen Bestand und denke dabei, daß das Beste für unsere Soldaten gerade gut genug ist. Weitere Bücherspenden nehmen Zeilen- und Blockleiter gerne entgegen.

Mit dem E.K. II ausgezeichnet wurde der Obergefreite Adolf Haller. Sandhofen, Ziegelgasse 5a. - Den achtzigsten Geburtstag feierte Frau Mina Michel Witwe, Sandhofen, Ziegelgasse 9.

Hies meldet sich Seckenheim

Die Ortsgruppe der NSDAP veranstaltet am Samstag, 14. November, 20 Uhr, im Schlosaal eine Kundgebung, in der Gauordner Dr. Daub sprechen wird. - Die Beratungen der NSDAP finden nun montags und donnerstags von 18 bis 20 Uhr statt.

Eine angenehme Überraschung und Freude konnte die Bauernschaft unserem Soldaten durch die Zuweisung der Reichsstelle von 15000 Zigaretten bereiten. Diese Spende ermöglicht der Ortsgruppe allen Soldaten ein schönes Paket mit dem begehrten Rauchermaterial zuzusenden. Seinen vierundachtzigsten Geburtstag konnte Georg Volk, Lichtenauer Straße 6, seinen achtzigsten Geburtstag Philipp Volz, Waldshuter Straße 13, feiern. Frau Katharina Wolf, Maxauer Straße 30, konnte ihren siebenzigsten und Frau Elise Hauck, Zähringer Straße 101, ihren fünfundschrzigsten Geburtstag begehen.

angestrebt wird. Besondere Sorgfalt wird den sportlichen Wettkämpfen der HJ-Klasse B (14-16 Jahre) und des Jungvolkes zugewendet, zumal die älteren Jungen fast ausnahmslos in den Wehrertüchtigungslagern und von der verstärkten Ski-Ausbildung erfaßt werden. Die sportliche Grundlage und der hohe Leistungsstand der HJ auf allen Gebieten der Leibesübungen werden mit kleinen, aus den zeitlichen Verhältnissen sich ergebenden Einschränkungen in vollem Umfang erhalten und gewahrt bleiben. Aus diesem Grund sollen nach Möglichkeit die vier großen Kampfsportarten der HJ im nächsten Jahr durchgeführt werden. Allerdings wird die Teilnehmerzahl an allen Jugendmeisterschaften im kommenden Jahr dadurch wesentlich kleiner gehalten, daß innerhalb von Gebietsgruppen Ausscheidungskämpfe stattfinden. Für die 7. Winterkampfsportarten der HJ vom 15. bis 21. Februar in Garmisch-Partenkirchen sind die Vorbereitungen bereits im Gange.

Abschied vom Reichsbundpokal

Mit dem Endspiel um den Reichsbundpokal, das in Essen die Auswahlmannschaften von Niederrhein und Nordmark zusammenschickte, wird gleichzeitig ein vorläufiger Schlußstrich unter einen Wettbewerb gezogen, der durch seine Verläufer lange Zeit zum festen Bestandteil unseres Fußballsports zählte.

Dem neuen Weltrekord Florentino Magnis war nur eine 24stündige Lebensdauer beschieden. Schon einen Tag, nachdem Magnis mit 2:29:54,2 die alte Bestleistung Saponnetts geschlagen hatte, unternahm die Benedetti auf der Mailänder Vigorellibahn seinerseits einen Weltrekordversuch, der auch von Erfolg gekrönt war. Mit 2:29:44,8 unterbot er Magnis Weltbestleistung um 9,4 Sek. und konnte sich damit in die Weltrekordliste eintragen.

Der VIR tritt mit seiner Ligamannschaft am nächsten Sonntag, vormittags 10:30 Uhr, auf seinem Sportplatz an den Bräuereien einer Flakauswahl im Trainingsspiel gegenüber. Hierbei werden zwei bis drei Nachwuchstalente erprobt, die Sturmmitte wird Oskar Roh r inne haben.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

75 Jahre „Liederkrantz“ Neckarau

Im Filmpalast Mannheim-Neckarau veranstaltet am Sonntag, 22. November, die Chorgemeinschaft Liederkrantz-Sängerhalle Germania anlässlich des fünfundschrzigjährigen Bestehens des MGV „Liederkrantz“ ein Morgenkonzert mit Werken von Mozart, Schubert, Schumann, Beethoven, Loewe, Neumann und Baumann. Zur Mitwirkung wurden der Heidenbariton Hans Schweska vom Nationaltheater Mannheim, der Pianist Willi Benkert und ein Streichorchester gewonnen.

Schreibmaschinen gestohlen. Am 2. November wurde aus einem Schreibmaschinengeschäft eine Reiseschreibmaschine Klein-Continental Nr. 419 979 ohne Kofferoberteil und am 4. auf 3. November aus einem Büro eine große Schreibmaschine Continental Nr. 632 041 ohne Kasten gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Staatliche Kriminalpolizei, Kriminalabteilung Mannheim, L. 6, 1, Zimmer 211, Fernruf 358 51.

Eine Betrügerin, vor der Anfang des Monats in der Presse gewarnt wurde, die in Mannheim, Heidelberg und Ludwigshafen Fische verkaufte, anschließend Kleidungsstücke für angeblich Fliegerbeschädigte sammelte, konnte ermittelt und festgenommen werden. Geschädigte, die noch keine Anzeige erstattet haben, werden gebeten, sich bei der Staatlichen Kriminalpolizei, Kriminalabteilung Mannheim, L. 6, 1, Zimmer 211, zu melden.

Wir gratulieren. Den 25. Geburtstag konnte Adolf Schneider, O. 7, 14, feiern. Ihren 65. Geburtstag begeht heute Frau Johanna Sippel Wwe., Lenaustraße 12, 70 Jahre alt wurde Karl Friedrich, Waldhof, Altrheinstraße 12.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern heute die Ehepaare: Richard Müller und Frau Henriette, geb. Stein, Lange Rötterstraße 34; Schumachermeister Paul Schäfer und Frau Barbara, geb. Wagner, Inhaberin des gold. Mutterehrenkreuzes, Eichenborfstraße 29. Zugleich begeht Paul Schäfer sein 50jähr. Geschäftsjubiläum. Ferner das Ehepaar Daniel Porschle und Frau Marie, geb. Fröhner, Waldhof, Steibergstraße 3.

Das 30jähr. Ehejubiläum begeht Gottfried Steinhach und Frau Elise, geb. Bender, Waldhofstr. 13a. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern Karl Huth und Frau Rosa, geb. Veth, Neckarau, Angeltstr. 29.

Mannheimer Strafkammer:

Das waren schwere Beleidigungen

Eine Privatklage gab den Anstoß. Die Staatsanwaltschaft schaltete sich nicht nur ein, sie beantragte wegen der Schwere des Falles sogar Durchföhrung vor der Strafkammer. Ein ungewöhnlicher Beleidigungsprozess also, so ungewöhnlich wie seine Voraussetzungen. Angeklagt war ein Betriebsführer aus Mannheim. Ein junger Betriebsführer, der allerdings auf beträchtliche Berufserfolge hinweisen kann. Nicht zu bestreiten, daß ihm die Verhältnisse zu Hilfe kamen. Die Eigenart des Betriebes erforderte die ständige Verbindung mit militärischen Dienststellen. Und diesen Dienststellen, genauer einigen Offizieren, war der Betriebsführer nicht ganz grün - weil er glaubte, daß sie ihm nicht ganz hold seien. Weil er glaubte! Er kombinierte sich allerlei Beziehungen zurecht, die schon der Natur der Sache nach nicht bestehen konnten, schloß aus seinen wackeligen Voraussetzungen auf Bevorzugung der Konkurrenz und seine eigene Unterdrückung. Diese Überzeugung behielt er nicht etwa für sich, sondern er schlug um sich. Zwei Briefe gingen an einen höheren Offizier, die von Beleidigungen und Verdächtigungen nur so strotzten. Eine Möglichkeit zur Aussprache, die ihm schon vorher gegeben war, versäumte er. Ob versehentlich oder mit Absicht, weiß man nicht. Die Absicht ist mindestens nicht von der Hand zu weisen. Zerknirscht stand der Angeklagte nicht vor den Richtern. So anmaßend trat er auf, daß

ihn der Vorsitzende zweimal zurechtstellen mußte. Von seinen ganzen Anschuldigungen blieb nichts übrig. Alles, was sich bestätigte, war eine Äußerung des Briefempfängers über die aufdringliche Prozedur des Angeklagten mit einem Brillantring und eine Anfrage bei der zuständigen Stelle über seinen privaten Brennstoffverbrauch. Zu dieser Anfrage war der Offizier geradezu verpflichtet. Sonst war alles leere Kombination des obergescheiten Betriebsführers.

Das Gericht verurteilte ihn wegen Beleidigung und übler Nachrede zu sechs Monaten Gefängnis. Die Beleidigungen waren zu schwer.

Den Ländermannschaften zum Gruß

Es ist für die Stadt Mannheim eine große Freude, daß in ihren Mauern am 14. und 15. November der Länderkampf im Ringen Deutschland-Ungarn stattfindet.

Im Namen der Stadt Mannheim heiße ich die Sportkameraden, insbesondere diejenigen aus unserem Nachbarland Ungarn, herzlich willkommen. Auch die Vertreter des Reichsfachamtes für Schwerathletik sowie die deutsche Auswahlmannschaft begrüße ich auf das herzlichste. Mögen sie sich alle in Mannheims Mauern wohlfühlen und in die Heimat eine schöne Erinnerung mitnehmen.

Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die beiden Mannschaften an beiden Tagen schöne Kämpfe zeigen werden und dadurch für den Sport im allgemeinen werbend wirken.

Reninger, Oberbürgermeister

Als Kreisleiter des Kreises Mannheim entbiete ich den beiden Ländermannschaften meinen herzlichsten Willkommruß. Möge der Aufenthalt in der schönen Hochburg des Sports am Neckar und Rhein allen eine gute Erinnerung bleiben und die Bande der Sportkameradschaft zwischen unseren befreundeten Nationen noch fester knüpfen.

Schneider, Oberbereichsleiter der NSDAP

Doppel-Länderkampf Deutschland - Ungarn

Kampfgeln und Wertung für das Ringen in beiden Stilarten

Bei den zu erwartenden harten Kämpfen fast gleichwertiger Gegner werden dem Zuschauer im Mannheimer Rosengarten ungemein fesselnde Kampfbilder geboten, wobei die Entscheidungen des Kampfgerichts dem Nichtfachmann manchmal unverständlich erscheinen. Um dem Laien selbst ein Urteil über den Kampfergebnis zu ermöglichen, soll das Wichtigste der Wertung kurz gestreift werden.

Das Kampfgericht besteht aus einem Kampfleiter, der auch mitpunktet und zwei Punktrichtern, sowie einem Zeitnehmer, der jede Minute des Kampfes ansagen muß.

Beim Freistil sind alle Griffe von der Fußsohle bis zum Scheitel erlaubt, auch der beliebige Gebrauch der Beine zu Angriff und Verteidigung, im klassischen Stil jedoch nur der Gebrauch von Armen und Händen zum Angriff von der Hüfte bis zum Scheitel. Beinastellen und Klammern ist im freien Stil erlaubt, im klassischen Stil verboten. In beiden Stilarten müssen Griffe außerhalb der Matte sofort gelöst werden und sind Griffe, welche dem Gegner Schmerzen bereiten oder ihm körperliche Schäden zufügen können, untersagt.

Die Dauer des Kampfes beträgt 15 Minuten. Eine Schulterniederlage beendet den Kampf sofort. Durch Schulterniederlage ist besiegt, wer gleichzeitig mit beiden Schultern sichtbar den Boden berührt. Beim Freistilringen gilt das Rollen über die Schultern nicht als Niederlage, es sei denn, daß ein sichtbares Stehenbleiben in der rollenden Bewegung erfolgt. Ist innerhalb fünfzehn Minuten kein Schulterstich zu verzeichnen, so entscheidet über Sieg oder Niederlage die Punktwertung, welche mit Beginn des Kampfes einsetzt.

Die Punkte teilen sich in große Wertungen, kleine Wertungen und Führungsmerkmale. Ein angesetzter Griff ist ein Führungsmerkmal. Ein ausgeführter Griff eine kleine Wertung oder 1 Punkt. Bringt der eine Gegner den anderen der Niederlage nahe, so gilt dies eine große

Wertung oder 2 Punkte. Hat nach einer Kampfdauer von sechs Minuten das Kampfgericht die wesentliche Führung für einen Ringler festgestellt, so geht der Kampf in der Lage weiter, in welcher er unterbrochen wurde. Dem führenden Ringler steht jedoch das Recht zu, zweimal drei Minuten Bodenkampf zu verlangen, wobei ausgesetzt werden muß, wer zuerst die Unterlage einzunehmen hat. Ist keine wesentliche Führung festgestellt, so wird zweimal 3 Minuten Bodenkampf angeordnet mit Auslösung der Unterlage. In der Boderrunde hat jeder der Kämpfer je drei Minuten lang die Unterlage einzunehmen. Falls sich hier kein Schulterstich erzielt wird, werden die restlichen drei Minuten regulär im Stand weitergekämpft. Nach Ablauf der ganzen Ringzeit gibt jeder Kampfrichter nach seinen Punktaufzeichnungen den Sieger; das Gesamtergebnis der drei Kampfrichter entscheidet für den Sieg.

Um den Zuschauern die Wertung jedes einzelnen Kampfrichters zu vermitteln, wurde über dem Kampffeld ein Beleuchtungskasten angebracht, auf dessen Scheibe sowohl nach der ersten 6-Minuten-Runde, als auch nach Beendigung jedes Kampfes der Kampfrichter sein Punktergebnis anzeigt. Rotes Licht bedeutet Punktvorsprung des Kämpfers, der den roten Strumpf, grünes Licht für denjenigen, der den grünen Strumpf trägt. Weißes Licht ist unentschieden.

Aus der HJ-Sportarbeit

Die Reichsjugendführung hat, den Verhältnissen des vierten Kriegsjahres Rechnung tragend, für die Sportarbeit der Hitler-Jugend neue Richtlinien festgelegt. Hierzu zählt in erster Linie die Einschränkung der Gebiets-Vergleichskämpfe, wodurch der Reiseverkehr weiter entlastet werden soll. Dafür werden die Vergleichskämpfe der Banne innerhalb der Gebiete weitgehend gefördert, wie überhaupt eine Steigerung der örtlichen Wettkämpfe auf verbreiteter Grundlage

